

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

II.

4. Die zweite Frage, welche uns beschäftigt, betrifft die Topographie der römischen Niederlassung in Hallstatt. Wie schon bemerkt, weisen die ältesten Fundmünzen überwiegend auf den Salzberg selbst, die jüngeren überwiegend auf die Ortschaft Lahn hin. Die Ersteren stammen, wie gleichfalls schon hervorgehoben wurde, aus den drei fast unmittelbar aufeinanderfolgenden Regierungen von Nero, Vitellius und Vespasian und beweisen den ursprünglichen Zusammenhang, der zwischen der Anwesenheit der Römer und dem Betriebe des Salzbergwerkes bestand. Man muss daraus folgern, dass auf dem Salzberge selbst ein Aufseher der Arbeiten ständigen Sitz gehabt habe und für ihn ein Wohngebäude hergestellt war, dessen Grundmauern zunächst unter dem heutigen Rudolfsthurme vermuthet werden können.

Dies mochte für die erste Zeit der Wiederaufnahme der Salzgewinnung genügen und wird daher die genannte Stelle als der Mittelpunkt der ältesten Phase der Niederlassung der Römer bezeichnet werden dürfen.

Erst die weitere Entwicklung des Betriebes, die eine grössere Anzahl von Arbeitskräften, sowie eine grössere Ausdehnung der Geschäfte der Verwaltung und eine Vermehrung des Amtspersonales mit sich brachte, musste darauf führen, für dieses einen höheren obrigkeitlichen Posten zu schaffen und, da der Raum auf der Höhe des Berges sich hiefür unzulänglich und wohl auch zu beschränkt erwies, die nöthigen Gebäude in jenes Thal zu verlegen, welches sich an der Südseite des Berges ausdehnt und mit genügendem Raume auch die Vortheile der Lage an der Sonnenseite, sowie eines fast ebenen Zuganges vom See aus verband und überdies von einem lebendigen Wasser, dem Waldbache, durchflossen war. Dass die älteste Ansiedlung nächst dem Rudolfsthurme neben der neueren im Thale auch in der folgenden Zeit fortbestehen blieb, ist kaum zu bezweifeln.

5. In der That werden wir auf der kleinen Thalebene Erscheinungen gewahren, welche uns berechtigen, die nächste Phase der Entwicklung der römischen Niederlassung, etwa vom Beginne des zweiten Jahrhunderts an, hieher zu verlegen. Es muss voraus bemerkt werden, dass um jene Zeit diese Niederlassung noch keine grosse Ausdehnung gehabt haben kann; weder eine rege Gewerbethätigkeit, noch lebhafter Handelsverkehr ist anzunehmen, sondern der heimischen, gewiss sehr dürftigen Bevölkerung, welche die schwerere Bergarbeit verrichtete, stand eine — man verzeihe den modernen Ausdruck — kleine römische Beamtencolonie gegenüber, deren Thätigkeit sich auf die Verwaltung des Bergwerkes concentrirte, und die, wie es unter solchen Verhältnissen die Regel ist, einen kleinen geschlossenen Kreis für sich bildete. Während die Einheimischen nach hergebrachter Weise in zerstreuten Holzbauten, zu denen der Wald das Materiale lieferte, wohnten, reichten für die Beamten wenige grössere, nach römischer Art aufgeführte und entsprechend wohnlich eingerichtete Gebäude aus, die in nächster Nähe voneinander aufgeführt wurden. Wir werden, wo Ueberreste von solchen auftauchen, nicht vereinzelt Ansitze von Römern oder grössere gewerbliche Werkstätten oder gar Villen, sondern die Wohngebäude jener Beamtencolonie, also den Kernpunkt der römischen Ansiedlung, annehmen dürfen.

Auf dem Thalboden tritt uns nun eine seltsame Erscheinung entgegen. Sowohl auf dem Grunde des Johann Höll (vulgo Lippenbauer) im Echernthale, nächst der Ortschaft Lahn, als in dieser selbst auf den Wiesen des Johann und (später des) Peter Zauner